

Was ist ein „beratender Psychologe“?

Wer weiß – vielleicht werden die Psychologen, insbesondere die klinischen Psychologen, demnächst entdecken, daß es doch besser sein könnte, das gegen die Ärzte gezückte Kriegsbeil wieder einzumotten. Denn inzwischen geraten sie selbst in eine Situation, die den Ärzten seit langem vertraut ist: Sie haben sich gegen die unqualifizierte Konkurrenz der Heilpraktiker zu wehren.

Verschiedene Heilpraktikerschulen bieten ein „Studium“ an, das zum Erwerb der Bezeichnung „Beratender Psychologe (VDH)“ führt. Es dauert drei Semester, einmal wöchentlich drei Abendstunden, also insgesamt etwa 200 Stunden, steht Heilpraktikern, „Heilpraktikeranwärtern“ und „Berufsfremden“ offen und kostet zum Beispiel in Hamburg 3750 DM.

Daß eine solche Schnellsiederei in Psychologie für immerhin akademisch ausgebildete und berufspraktisch weitergebildete, mit staatlichem Diplom versehene Psychologen ebenso eine Zumutung ist wie das Heilpraktikerwesen für die Ärzte, wird man auch ärztlicherseits mitfühlend sehen.

Grotesk ist dabei, daß die Gerichte den klinischen Psychologen auch noch Salz in die Wunden geben haben: Weil es den Psychologen wegen ihrer eigenen Zerstrittenheit und des zeitweiligen Gewichtes einiger Ideologen bisher nicht gelungen ist, eine berufsgesetzliche Regelung zu bekommen, müssen sie nach einem höchstrichterlichen Urteil zur Zeit eine Zulassung als Heilpraktiker beantragen, wenn sie selbständig psychotherapeutisch tätig werden wollen (und ein Arzt, der beispielsweise im Rahmen vertraglicher Regelungen mit den gesetzlichen Krankenkassen eine

tiefenpsychologische Behandlung an einen niedergelassenen klinischen Psychologen delegiert, arbeitet seitdem mit einem Heilpraktiker zusammen, was die ärztliche Berufsordnung eigentlich verbietet. . .)

Was von einem „Beratenden Psychologen (VDH)“ zu erwarten ist, mag man aus dem Werbetext der Hamburger Heilpraktikerschule sehen, abgedruckt im HP-Journal 15, 98, des „Verbandes Deutscher Heilpraktiker“ (daher „VDH“): „ . . . Auf keinen Fall wollen wir . . . mit dieser Ausbildung mit den Universitäten in Wettstreit treten bzw. Schulneuro-Psychologen ausbilden.

Darüber hinaus glauben wir auch, daß es das nicht ist, was unsere Absolventen suchen. Wir wollen vielmehr praktisch anwendbare Psychologie für jedermann. Statt Theorien und Dogmen schulen wir die natürliche Sensibilität; daher betrachten wir die Psychologie auch nicht als Natur – sondern als Geisteswissenschaft.“ (Fehlerhafter Gedankenstrich wie im Original!).

Interessant ist auch, was in den zweihundert Stunden gelehrt werden soll. Im ersten Semester: Allgemeine und angewandte Psychologie, Persönlichkeitspsychologie, Autogenes Training, Entwicklungs- und Sozialpsychologie, Denk- und Lernpsychologie; im zweiten Semester: Theorie und Praxis der Gesprächspsychologie, Direktiver versus nondirektiver Ansatz, Tiefenpsychologischer Ansatz, Verhaltenspsychologischer Ansatz, Praxis der rational-emotiven Therapie; im dritten Semester: Logotherapeutischer Überbau, Einstellungsmodulation, Paradoxe Intension und Dereflexion in der Praxis.

Was immer das auch sein mag = auf jedes „Fach“ entfallen höchstens 16 Stunden. Dann gibt es eine Abschlußprüfung, und der „Kandidat“ hat „nachzuweisen, daß er die für die Berufsausübung

FRAGEN SIE DR. BIERSNYDER!

Die Schlange deutet auf ein tiefes Trauma

Sehr geehrter Herr Doktor,

meine Cousine ist seit Jahren in ihrem Nachtschlaf erheblich beeinträchtigt, traut sich aber nicht, einen Arzt aufzusuchen. Sie wacht nachts auf und fühlt sich von einer Schlange umschlungen, etwa so wie auf der klassischen Darstellung des Laokoon. Hat die Sache eine tiefere Bedeutung?

Dr. Biersnyder antwortet: Die Störung ist wissenschaftlich hoch interessant und erst in letzter Zeit untersucht worden. Sie ist auf ein Trauma in der sogenannten umbilikalischen oder vorgeburtlichen Phase zurückzuführen. Man weiß heute – was Freud noch nicht ahnte – aus vertieften Traumanalysen, daß das Erlebnis, von der mütterlichen Nabelschnur so umschlungen zu sein, daß bestimmte Hautpartien beeinträchtigt werden, zu späteren Schäden, besonders eben zu Schlafstörungen, führen kann. Eine Behandlung ist nur durch vertiefte, kostspielige Traumanalysen möglich, da – wie man sich leicht denken kann – die aufdeckende Analyse und das Nacherleben dieser Situation mit fortschreitendem Lebensalter sehr erschwert ist. Ihre Cousine sollte sich also, ehe sie noch älter wird, klar darüber werden, was ihr die Nachtruhe wert ist. □

als Beratender Psychologe notwendigen Fachkenntnisse besitzt und in der Lage ist, auf wissenschaftlicher Basis individuelle Anpassungsprobleme in Partnerschaft, Erziehung und Gruppen analysieren und grundlegende Handlungsarten psychologischer Beratung einsetzen kann.“

Die Beherrschung der deutschen Sprache ist also offensichtlich nicht erforderlich. bt